LIBRARY

Über den mechanischen Nervenreiz.

Von

Edgar F. Cyriax, M. D.
in London.

Mit großem Interesse habe ich Dr. Axel Tagesson Möllers Aufsatz über die mechanische Nervenreizung gelesen, der im Aprilheft dieser Zeitschrift erschienen ist, und ich danke ihm, daß er dieses so schwere Kapitel der physikalischen Therapie so klar dargestellt hat. Da aber der Verfasser, als er von meinem Buch „The Elements of Kellgrens Manual Treatment“ 1903 gesprochen hat, sich in einigen Punkten geirrt hat, bin ich so frei, die folgenden Anmerkungen zu machen.

Dr. Möller sagt (S. 22): „Cyriax sagt . . . . . ‚Differences between the results obtained from stimulating a nerve by electricity and friction respectively. This is a matter that (as far as I know) has up to the present received no experimental attention‘. Und nachher gibt er selbst einige klinische Erfahrungen in bezug auf diesen Unterschied. Sehr wichtige Untersuchungen in dieser Richtung sind aber schon vor langem gemacht worden.“ Und dann zitiert Dr. Möller als Beispiel Experimente von Ranke vom Jahre 1868, in welchen R. gefunden hat, daß, obwohl eine elektrische Reizung die Reaktion des Nervs von alkalisch nach sauer verändert, dies nicht mit der mechanischen Reizung geschieht.

Mit diesem Zitat scheint Dr. Möller behaupten zu wollen, daß ich überzeugt bin, daß kein Unterschied zwischen elektrischer und mechanischer Nervenreizung existiert. Dies ist jedoch unrichtig. Wenn Dr. Möller die nächste Seite (156) meines Buches gelesen hätte, würde er gesehen haben, daß gerade der nächste Satz von mehreren verschiedenen Wirkungen elektrischer und anderer Art mechanischer Nervenreizungen spricht. Ich wollte eben diesen Punkt betonen, daß, obwohl das letztere schon von vielen, das vorige (Unterschied zwischen Nervenreiz mit Elektrizität und manuellen „Nervenfriktionen“) noch von niemand, so weit ich wußte, untersucht worden ist.

Auch muß man nebenbei zugeben, daß die von Dr. Möller genannten Untersuchungen Rankes vom Jahre 1868 jetzt etwas veraltet sind und von manchen Autoren verworfen werden.

Auch irrt sich Dr. Möller, wenn er behauptet (S. 28), daß die folgende Übung „mit Druck auf den Kopf des Patienten in Richtung nach unten und vorn, den Patienten selbst eine Streckung des Rückens nach oben und hinten zu ausführen lassen“ (siehe S. 214 in meinem Buch) analog mit der Suspensionsmethode wirkt, die Kurvaturen des Rückgrats auszugleichen. In dieser Übung wird das Rückgrat relativ länger, doch absolut kürzer, da die in Kontraktion stark gesetzte Muskeln die Wirbel ja zusammendrücken. Mit der Suspension wird das Rückgrat relativ länger und auch (nach den meisten Autoren) absolut länger, da, weil die soeben genannten Muskeln sich jetzt in Ruhe befinden und verlängert werden können, die Schwere die Wirbel auseinander zieht.

WELLCOME INSTITUTE
LIBRARY
Coll. welMOmec
Coll. pam
No. WE 535
1904
C99u
22500896830